

Vierzehntes Kapitel

Denken und Aktivität

All unser redlichstes Bemühn
glückt nur im unbewußten Momente.
Wie möchte denn die Rose blühn,
wenn sie der Sonne Herrlichkeit erkennte!

Goethe

Der Mensch kann nicht lange im bewußten Zustand oder
im Bewußtsein verharren; er muß sich wieder ins Un-
bewußtsein flüchten, denn darin lebt seine Wurzel.

Goethe

Und was die Menschen meinen,
das ist mir einerlei . . .
Nach fröhlichem Erkenntnis
erfolge rasch die Tat!

Goethe

Hundert Jahre sind es her, seitdem Eckermann aus
Goethes Munde das große Bekenntnis hören durfte:

»Jede Produktivität höchster Art, jedes bedeutende Aperçu, jede Erfindung, jeder große Gedanke, der Früchte bringt und Folge hat, steht in niemandes Gewalt und ist über aller irdischen Macht erhaben. Dergleichen hat der Mensch als unverhoffte Geschenke von oben, als reine Kinder Gottes zu betrachten, die er mit freudigem Dank zu empfangen und zu verehren hat. Er ist dem Dämonischen verwandt, das übermächtig mit ihm tut, wie es beliebt, und dem er sich bewußtlos hingibt, während er glaubt, er handle aus eigenem Antriebe. In solchen Fällen ist der Mensch oftmals als ein Werkzeug einer höheren Weltregierung zu betrachten, als ein würdig befundenes Gefäß zur Aufnahme eines göttlichen Einflusses.«

Jahre zuvor hatte sich Goethe ähnlich geäußert: »Das Bewußtsein des Dichters ist eine schöne Sache, aber die wahre Produktionskraft liegt doch am Ende immer im Bewußtlosen.«

Von dem Phänomen des Unterbewußten beim Schaffensvorgang hat Goethe gleichfalls Kunde gegeben, wenn er